Rückblick auf zehn Jahre bergmännischer Kulturarbeit

Am späten Nachmittag des 24. November 1947 kamen in der Ehrenhalle des Bergbau-Museums Bochum 25 Persönlichkeiten des Bergbaus und der Kommunalverwaltungen des Ruhrgebiets zusammen, um eine Vereinigung der Freunde bergmännischer Kunst und Kultur zu gründen. Man kann heute nur den Mut, den Optimismus und den Weitblick dieser Männer bewundern; denn es war die Zeit, da der Alltag noch im Zeichen des Hungers, der Rationierung, der entwerteten Reichsmark, der Demontagen und all jener Not stand, die der verlorene Krieg heraufbeschworen hatte. Erst sechs Tage vorher war von den Alliierten eine deutsche Organisation für die Verwaltung des Bergbaus — die Deutsche Kohlenbergbauleitung — ins Leben gerufen und damit die Grundlage für einen organisatorischen Wiederaufbau des Ruhrbergbaus geschaffen worden; kaum ein halbes Jahr war seit dem Hungerstreik der Zechenbelegschaften des Ruhrreviers vergangen, und doch waren die hier versammelten Männer bereit, über alle wirtschaftliche Not und Bedrängnis hinaus die Pflege und Erhaltung der traditionsreichen bergmännischen Kultur durch die Gründung einer Vereinigung zu sichern.

Verfolgt man die Spuren, die zu jener Versammlung am 24. November 1947 führten, so ist als Meilenstein am Wege der 7. Juni 1947 zu nennen. An diesem Tage wurde im Bergbau-Museum Bochum die Ausstellung „Der Bergmann und sein Werk" mit Arbeiten der Industriemalerin Ria Picco-Rückert eröffnet. Die Bildwerke waren im Laufe des Jahres 1946 durch die tatkräftige Förderung von Bergwerksdirektor Bergassessor Dr.-Ing. Lange in den Unter- und Übertageanlagen der Zeche Hannover in Bochum-Hordel entstanden und konnten nun hier mit verständnisvoller Unterstützung des damaligen Leiters der Versorgungszentrale des deutschen Bergbaus, Bergassessors Wüster, der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, des Industrieverbandes Bergbau und der Stadt Bochum gezeigt werden. August Schmidt, Ehrensenator der Technischen Universität Berlin und damaliger Vorsitzender des Industrieverbandes Bergbau, war es dann, der in seiner Ansprache bei der Eröffnung der Ausstellung den Gedanken aussprach, „eine Vereinigung für das Kunstschaffen im Bergbau ins Leben zu rufen". Der damalige Oberstadtdirektor Bochums, Dr. Franz Schmidt, griff die Anregung sofort auf und erklärte u. a.: „Die Stadt Bochum fühlt sich auf Grund der bergbaulichen Tradition und Situation hierzu besonders ermutigt und verpflichtet. Es ist nicht nur an die Förderung der bildenden Kunst, sondern an alle künstlerischen Bemühungen gedacht, soweit sie den Bergbau motivlich zum Gegenstand haben. Die kunstweisenden Aufgaben der neuen Vereinigung sollen indessen in engster Zusammenarbeit mit den Künstlern und ihren Organisationen gelöst werden. Der gegebene Verwaltungssitz ist das Bochumer Bergbau-Museum, das den Bergmann und sein Werk schon immer in den Gesichtskreis der Wissenschaft und Kunst gestellt hat."

Damit war eine Idee in die Öffentlichkeit getragen, die den Schöpfer des Bergbau-Museums seit jenen Jahren vor dem zweiten Weltkrieg bewegte, da er in aller Stille bergmännische Kunst und Volkskunst zu sammeln begann. Wohl fand er bei Oberbergrat Keyser, dem damaligen Direktor der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, wohlwollende Unterstützung und manche Anregung, doch wollten sich die weiterreichenden und klug vorausschauenden Pläne nur schlecht in ein vornehmlich von der Technik geprägtes Institut einfügen. Um so energischer betrieb Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann die Verwirklichung seines Plans, als er die durch die Kriegsereignisse zerrissenen Fäden wieder geknüpft und neue Verbindungen aufgenommen hatte. Aber alle Bemühungen wären 1947 noch vergeblich gewesen, wenn an der Spitze des Ruhrkohlenbergbaus, der Industriegewerkschaft Bergbau und der Kommunalverwaltungen des Reviers nicht Männer gestanden hätten, die sich dem kulturellen Erbe des Bergmanns verpflichtet fühlten.

So kam es also nach manchen Vorbesprechungen zu der Gründungsversammlung der Vereinigung am 24. November 1947. Die Einladung war unterzeichnet von August Schmidt für den Industrieverband Bergbau, Bergassessor Reinhold Wüster für die Versorgungszentrale des deutschen Bergbaus und Erster Bergrat Werner Lieber für die Westfälische Berggewerkschaftskasse. August Schmidt als Versammlungsleiter gab einen Bericht über die Vorarbeiten und teilte mit, daß die Einladung ergangen sei an den Industrieverband Bergbau, Sitz Bochum, das Oberbergamt Dortmund, die Städte Bochum, Dortmund, Essen, Gelsenkirchen, die Versorgungszentrale des deutschen Bergbaus in Essen-Heisingen, die Westfälische Berggewerkschaftskasse in Bochum und einige Einzelpersönlichkeiten. Alle waren erschienen, und so konnte Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann mit Recht erklären: „Die lebhafte Zustimmung sowie die zahlreichen äußerst wertvollen Anregungen und Anfragen, die sogar schon von außerhalb des Ruhrgebiets eingingen, und die Pressemeldungen über die geplante Vereinigung beweisen, daß die Zeit für eine derartige Gründung reif ist und auf sie hindrängt; jede weitere Verzögerung würde falsch und von Schaden sein. ... Als Sitz der Vereinigung wurde Bochum gewählt. Es geschah dies keineswegs, um der Stadt eine Monopolstellung in Fragen bergmännischer oder gar allgemeiner Kunst zu sichern, sondern lediglich mit Rücksicht auf die eingehende Vorarbeit, die hier geleistet worden ist, und die zentrale Lage zwischen den großen Schwestern Dortmund, Essen und

Gelsenkirchen sowie auf Grund der Bedeutung Bochums als Bergschulstadt und Sitz des Bergbau-Museums."

Nach der Wahl von vier Vorstands- und dreizehn Beiratsmitgliedern — von denen sieben heute noch im Amt sind — und der Beschlußfassung über die Satzung kam es zunächst darauf an, der neuen Vereinigung durch eine umfassende Werbung die erforderliche materielle Grundlage zu schaffen und mit einer weithin sichtbaren Veranstaltung an die Öffentlichkeit zu treten. Die Anregung für eine solche Veranstaltung kam aus der Masse der Bergleute selbst. Kaum hatte die Presse über die Gründung der Vereinigung berichtet, als sich auch schon zahlreiche Laienkunstschaffende aus dem Revier meldeten, die in ihrer Freizeit malten und zeichneten, modellierten und bastelten oder sich schriftstellerisch betätigten. So lag es nahe, in einer umfassenden Ausstellung das Freizeitschaffen des Bergmanns zu würdigen und in einem Sammelband die literarisch Tätigen zu Wort kommen zu lassen.

Die verheißungsvoll angelaufenden Vorbereitungen wurden Mitte des Jahres 1948 durch die Währungsreform jäh unterbrochen. Wohl bildeten die Westfälische Berggewerkschaftskasse mit dem Bergbau-Museum und die Deutsche Kohlenbergbauleitung in Essen den starken Rückhalt der jungen Organisation, doch standen verständlicherweise für jeden einzelnen und für die Ruhrzechen zunächst wichtigere Fragen im Vordergrund. Mit der eigentlichen Arbeit konnte deshalb erst nach der Stabilisierung der Verhältnisse begonnen werden.

Die Entwicklung des „Anschnitt"

Als wesentlichstes Bindeglied für alle an den Fragen bergmännischer Kunst und Kultur interessierten Kreise wurde seit dem Gründungstage der Vereinigung die Herausgabe einer Zeitschrift angestrebt, deren Inhalt ausschließlich kulturelle Fragen des Bergbaus behandeln sollte. Die damals erforderliche Genehmigung zur Herausgabe von Druckschriften wurde im Mai 1949 vom Wirtschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen erteilt, doch sollte noch ein halbes Jahr vergehen, ehe das erste Heft — damals noch als „Mitteilungsblatt" bezeichnet — im November 1949 vorgelegt werden konnte. „Lange hat es gewährt", so heißt es in dem von Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann als Vorsitzenden des Vorstandes und dem Wittener Oberbürgermeister Martmöller als Vorsitzenden des Beirats unterschriebenen Geleitwort, „bis alle entgegenstehenden Hindernisse beseitigt waren und das schon seit einem Jahr im Manuskript fertiggestellte Blatt in Druck gegeben werden konnte. Es ist der Wunsch und Wille des Vorstandes und Beirats, daß der „Anschnitt" zu einem festen Band werde, das unsere Mitglieder immer enger mit unserer großen Aufgabe und miteinander selbst verbindet. Unser

Zeche Prinz-Regent in Bochum. Dieser Holzschnitt des Kunstmalers Goetzke zierte die Einladung zu der Gründungsversammlung der Vereinigung am 24. November 1947 im Bergbau-Museum Bochum.

Die Teilnehmer der Gründungsversammlung. Von den damals in den Vorstand und Beirat gewählten Persönlichkeiten sind sieben noch heute im Amt: Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann, Bergwerksdirektor Bergassessor Dr.-Ing. Lange, Oberstadtdirektor Dr. Schmidt, Bergwerksdirektor Bergassessor Dr.-Ing. Haack (hintere Reihe von rechts nach links), Senator August Schmidt (vorn in der Mitte), Bergwerksdirektor Prof. Dr. Dr. Oberste-Brink (zweiter vorn rechts) und Generaldirektor Bergassessor Dr.-Ing. Kost (nicht auf dem Bild).

Bestreben geht dahin, dieses Mitteilungsblatt so zu gestalten, daß es in stetem Wechsel Beiträge aus allen Gebieten des bergmännischen Kulturkreises bringt und den Mitgliedern dadurch ein Bild aller den bergmännischen Berufsstand interessierenden Kulturfragen zu geben vermag."

Es hat damals nicht wenige Skeptiker gegeben, die an der Beständigkeit einer solchen Zeitschrift zweifelten. Sie würde, so meinten die einen, aus Mangel an geeigneten Beiträgen bald wieder eingehen. Undenkbar erschien es den anderen, eine Zeitschrift ohne Einnahmen aus Wirtschaftswerbung (Anzeigen) finanzieren zu können. Die Entwicklung in den vergangenen zehn Jahren hat die Skeptiker widerlegt. Die Fülle des eingehenden Materials zwang zu einer Verstärkung des Umfangs von zwölf auf sechsunddreißig Seiten und zu einer kürzeren Erscheinungsfolge von vier Heften im zweiten Jahrgang auf sechs Hefte ab Jahrgang 3. Befürchtungen dieser Art waren und sind also grundlos.

Schwerer wogen die Bedenken hinsichtlich der Finanzierung. In der Tat ist die Herausgabe einer Zeitschrift, deren Bezugspreis kaum die Druckkosten deckt, ohne erhebliche Einnahmen aus Wirtschaftswerbung undenkbar, wenn sie sich nicht auf eine so starke Basis wie die körperschaftlichen Mitglieder der Vereinigung stützen kann. Der deutsche Bergbau hat allein damit ein unserer Zeit gemäßes Beispiel echter Kulturleistung gegeben, das ebenbürtig neben den hervorragenden Zeugnissen bergmännischer Tradition steht.

Man kann nicht sagen, daß sich „Der Anschnitt" stürmisch entwickelt habe und spontan im übervollen deutschen Blätterwald begrüßt wurde. Die Entwicklung vollzog sich vielmehr bedächtig, manchmal gehemmt durch Schwierigkeiten personeller Art, manchmal behindert durch Fragen der Finanzierung als Folge veränderter Verhältnisse im deutschen Bergbau. Unbeirrbar aber hat es der Herausgeber verstanden, die Zeitschrift durch alle Klippen hindurchzulotsen und ihr einen achtbaren Platz in der populärwissenschaftlichen Literatur zu sichern.

In über 1000 Exemplaren geht der „Anschnitt" in alle Welt. Insgesamt sind bisher 53 Nummern mit 680 Beiträgen erschienen, und zwar:

30 Abhandlungen über bergmännisches Brauchtum und Fragen zur Soziologie des Bergmannsstandes;

94 Aufsätze über die bildende Kunst in ihrer Verbindung zum Bergbau;

78 Abhandlungen zur Geschichte und Frühgeschichte des Bergbaus;

50 Beiträge über bergmännische Literatur, Theater und Laienspiel;

43 Betrachtungen über das bergmännische Lied, die Musik und den Tanz;

17 Aufsätze über bergmännische Wohnkultur;

81 biographische Notizen und Würdigungen des Lebens verdienter Bergleute oder mit dem Bergbau verbundener Künstler;

4 Beiträge über den Bergmannsfilm;

31 Erzählungen;

74 Gedichte;

100 Berichte aus dem Leben der Vereinigung und allgemeine Abhandlungen über Fragen der Kunst und Kultur.

„Lichter kommen entgegen" (1946). Ölgemälde (160 : 200 cm) von Ria Picco-Rückert. Die auf Initiative von Bergwerksdirektor Bergassessor Dr.-Ing. Lange im Juni 1947 veranstaltete Ausstellung mit Arbeiten der Industriemalerin Picco-Rückert gab die Anregung zu der Gründung der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau.

Die im „Anschnitt" abgedruckten Arbeiten und wiedergegebenen Reproduktionen sind überwiegend Erstveröffentlichungen. Unter den Autoren befinden sich namhafte Wissenschaftler, die ihre Forschungsergebnisse in unserer Zeitschrift publizieren. Insgesamt konnten bisher gewonnen werden:

84 Mitarbeiter für die Gebiete Volkskunde, Soziologie, Bergbaugeschichte und -vorgeschichte;

37 Mitarbeiter für die Gebiete Literatur, Musik, Lied, Tanz und Laienspiel;

23 Mitarbeiter für das Gebiet der bildenden Kunst;

5 Mitarbeiter für die Gebiete Wohnfragen, Film und Presse.

So ist aus dem zwölfseitigen Mitteilungsblatt des Jahres 1949 im Laufe von zehn Jahren eine regelmäßig erscheinende, 36 Seiten starke Zeitschrift geworden, die sich ausschließlich mit Fragen von Kunst und Kultur im Bergbau befaßt. Ihre Aufgabe hat sich in den zehn Jahren des Bestehens nicht gewandelt und könnte auch heute kaum treffender umrissen werden als mit der Feststellung des Herausgebers in seinem Geleitwort zum 6. Jahrgang:

„Der Anschnitt ist seit seinem Erscheinen das Bindeglied zwischen der Vereinigung und allen Bergleuten und Freunden des Bergbaus. Daher hat er ein doppeltes Anliegen: er möchte die Vergangenheit des Bergbaus in Forschungsberichten aufdecken und bemüht sich, die Werte der lebendigen Gegenwart aufzuzeigen. Um Tradition und Gegen-

wart als die Einheit zu beschreiben, die sie tatsächlich sind, darf er weder museal noch im üblichen Sinne aktuell sein. Wenn es ihm gelingt, eines durch das andere zu erhellen, dann hat er den Schlüssel zu seiner Hauptaufgabe gefunden.

Wenn also unsere Zeitschrift auch als eine Art Rechenschaftsbericht der Vereinigung angesehen werden kann dadurch, daß sie die Kenntnisse übermittelt, die sich aus den Forschungen und aus der Tätigkeit der Freunde des Bergbaus ergeben, so hat das doch eine nebengeordnete Bedeutung. Sie will keinesfalls im Übereinkommen erstarren, sondern in lebendiger Aufgeschlossenheit zur Schaffung einer gegenwartsnahen und doch kulturbewußten Lebensgestaltung des Bergmanns beitragen. Erst in der Synthese einer echten Tradition mit lebensnaher Verbundenheit zu den Forderungen unserer Zeit kann ein sich ständig erneuerndes Standesbewußtsein gepflegt werden. Diese Überzeugung wird auch in Zukunft den Weg des Anschnitt bestimmen. Er ist, soweit wir sehen, das einzige Organ, das diese Aufgabe für den ganzen Bergbau bewältigen will. Ob ihm das in den vorliegenden Jahrgängen gelungen ist, bleibt der Beurteilung des Lesers anheimgestellt. Der Weg war, wie wir heute sehen, richtig vorgezeichnet; wir bemühten uns, ihm zu folgen — wir werden uns bemühen, ihn weiterzugehen."

Förderung des künstlerischen Schaffens

War die Herausgabe des „Anschnitt" wohl das bedeutendste Ereignis im Leben der jungen Vereinigung, so fand die in den Sommermonaten des Jahres 1949 durchgeführte Ausstellung „Bergleute malen, zeichnen, modellieren" mit 478 Arbeiten von 199 bergmännischen Laienkünstlern in der Öffentlichkeit zunächst eine größere Resonanz. Rundfunk, Wochenschau und Presse berichteten ausführlich darüber; insgesamt wurden 6500 Besucher gezählt. Der besondere Erfolg dieser Ausstellung aber war darin zu sehen, daß erstmals nach dem Kriege die Aufmerksamkeit auf das Laienkunstschaffen unter den Bergleuten gelenkt wurde, die Zechenleitungen für eine Unterstützung der Bestrebungen in ihrem Rahmen gewonnen und Anregungen für die Tätigkeit auf diesem Gebiet gesammelt werden konnten.

Die ausgestellten Arbeiten und vor allem der damit in den Blickpunkt gerückte Gedanke der Förderung sinnvoller Freizeitbeschäftigung unter den Bergleuten fanden ein lebhaftes Echo. Örtliche Ausstellungen auf den Zechen des linken Niederrheins, auf Robert Müser, Lohberg und bei der Dortmunder Bergbau AG. folgten noch im Jahre 1950. Als Ergebnis dieser und weiterer Ausstellungen sind auf einigen Zechen des Ruhrgebiets Arbeitsgemeinschaften kunstinteressierter Bergleute ins Leben gerufen worden, die — z. B. bei der Rheinpreussen AG. in Homberg, bei der Friedrich Heinrich AG. in Kamp-Lintfort und auf der Zeche Friedrich der Große in Herne — heute noch bestehen.

Von diesen und anderen Schachtanlagen sind inzwischen — zum Teil unter beratender Mitwirkung der Vereinigung — zahlreiche Laienkunstausstellungen durchgeführt worden. Neben der Zeche Walsum, der Hamborner und Friedrich Thyssen Bergbau AG., der Zeche Friedrich der Große und Friedrich Heinrich AG. sind besonders die schon zur Tradition gewordenen regelmäßigen Veranstaltungen der Rheinpreussen AG. im Schloß zu Moers und der Dortmunder Bergbau AG. im Rahmen des jährlichen Chorkonzerts „Bergleute singen für Bergleute" zu erwähnen. Die Vereinigung selbst hat im Bergbau-Museum und auf verschiedenen Schachtanlagen des Ruhrgebiets insgesamt dreizehn Ausstellungen bergmännischer Laienkunst durchgeführt, die von über 200 000 Personen besucht worden sind. Sie hat damit den Gedanken sinnvoll erfüllter Freizeit schon zu einer Zeit propagiert, als das Thema „Freizeitgestaltung" noch nicht so sehr im Vordergrund stand wie in den letzten Jahren. Durch den Kontakt mit den Laienkünstlern hat die Vereinigung darüber hinaus mehr und mehr das Interesse auf die Gestaltung bergmännischer Motive gelenkt, so daß im Sommer 1957 im Bergbau-Museum eine ständige Ausstellung eingerichtet werden konnte, deren Thematik ausschließlich auf den Bergbau und die heimische Erlebniswelt des Bergmanns begrenzt ist. Die über 100 Arbeiten von zur Zeit 62 Laienkünstlern von 17 Steinkohlenzechen des Ruhrgebiets werden sehr stark beachtet und wurden vor einigen Monaten auch im holländisch-limburgischen Bergbaugebiet ausgestellt.

Ein anderer Weg, die Menschen in lebendige Beziehung zur Wirklichkeit des Bergbaus zu bringen und das Verständnis für die Welt des Bergmanns zu wecken, beschritt die Vereinigung mit vier Ausstellungen von Arbeiten aus Kinderhand, die ebenfalls auf das Thema „Kohle und Bergbau" beschränkt waren. Neben Scherenschnitten, Zeichnungen und Bastelarbeiten von Schülerinnen und Schülern aus Bochum, Dortmund, Essen, Münster und Clausthal-Zellerfeld fanden besondere Anerkennung etwa 100 Deckfarbenbilder und Ölkreidezeichnungen japanischer Bergmannskinder, die 1956 in einer Sonderschau zu sehen waren.

Die Vereinigung hat mehrfach versucht, der bedauerlichen Entfremdung zwischen Industrie und Kunst durch Ausstellungen bildender Künstler entgegenzuwirken. Einer umfassenden Schau mit 14 000 Besuchern im Sommer 1951 folgte 1954 eine Ausstellung mit Graphiken und Gemälden des Essener Malers Heinz Schildknecht. Wenige Monate später zeigten die beiden westfälischen Künstler Wilhelm Geißler und Wolfgang Fräger ebenfalls Graphiken mit Motiven aus der Welt der Arbeit.

Den Bergleuten des Ruhrreviers die Zeugen eines ehrwürdigen bergmännischen Standesbewußtseins nahezubringen, war der Sinn mehrerer kleiner Ausstellungen guter bergmännischer Volkskunst, die fast in jedem Jahr zur Weihnachtszeit dargeboten wurden. Erinnert sei insbesondere an die einmalige Schau mit Originalschnitzwerken und Handzeichnungen des volkstümlichen bergmännischen Bildschnitzers Ernst Kaltofen Anfang dieses Jahres.

Als Anerkennung ihrer Bestrebungen und Erfolge durfte es die Vereinigung betrachten, als der Erste Vorsitzende 1954 bei der Vorbereitung der von der Société de l'Industrie Minérale in Paris geplanten internationalen Ausstellung „Les mines, les forges et les arts" um seine Unterstützung gebeten wurde und im Laufe weniger Monate nahezu 100 bergmännische Kunstwerke aus dem gesamtdeutschen Raum zusammentrug. Der Vereinigung war es auch zu verdanken, daß ein Jahr nach dieser eindrucksvollen Demonstration berg- und hüttenmännischer Kunstwerke eine deutsche Ausgabe des repräsentativen Bildwerkes „Der Bergbau und die Kunst im Laufe der Jahrhunderte" herausgegeben werden konnte.

Veröffentlichungen der Vereinigung

Mit dem Jahre 1949 verbindet sich auch die Erinnerung an die Herausgabe der ersten Folge „Neue bergmännische Dichtung". Der Sammelband enthält 86 Gedichte und Kurzerzählungen von vierzig Bergleuten, die sich in ihren Mußestunden schriftstellerisch betätigen, sowie acht Reproduktionen von Bildern, die in der Ausstellung „Bergleute malen, zeichnen, modellieren" gezeigt worden waren. Mit den Vorbereitungen war bereits 1948 begonnen worden, als nach einer Umfrage auf den Zechen von 80 Autoren 1030 Arbeiten eingingen. Gewiß handelte es sich bei vielen Einsendungen nicht um vollwertige Leistungen, aber sie zeugten in der Gesamtheit doch von einem sehr vielartigen und weitschichtigen Interesse und gewährten einen Einblick in den damaligen Stand der bergmännischen Dichtung. Nicht zuletzt bildeten sie den Grundstock für die im Laufe der Jahre im „Anschnitt" veröffentlichten Erzählungen und Gedichte.

Im einzelnen hat die Vereinigung folgende Schriften herausgegeben:

1949 „Neue bergmännische Dichtung";

1953 „Bergmännische Weihnacht", ein Sammelband mit 12 Gedichten und 13 Erzählungen;

1954 „Otto Wohlgemuth — Aus seinen Gedichten", eine Auswahl aus dem Schaffen des Bergmannsdichters;

1955 „Plötziade", eine heitere Verserzählung aus dem erzgebirgischen Bergbau des 19. Jahrhunderts;

1956 „Das St.-Barbara-Spiel der Bergleute", ein im Auftrag der Vereinigung von Erwin Sylvanus geschaffenes Brauchtumsspiel, das inzwischen etwa 50 Aufführungen erlebte;

1958 „Kunst und Brauchtum im Bergbau", ein Bildheft mit 45 Abbildungen.

Eine Reihe weiterer Veröffentlichungen, die von uns angeregt, wissenschaftlich bearbeitet und zum Teil auch bis zur Drucklegung gestaltet worden sind, konnten in Zusammenarbeit mit einer bedeutenden Firma der Bergbau-Zulieferindustrie herausgegeben werden. Dadurch hatten wir die Möglichkeit, einer breiteren Öffentlichkeit wertvolles bergmännisches Kulturgut in ausgezeichneten Reproduktionen vorzustellen und selten gewordene Dokumente aus der Geschichte des Bergbaus neu oder erstmals aufzulegen und der Forschung zugänglich zu machen. So sind seit 1954 erschienen:

fünf künstlerisch gestaltete Wandkalender mit je zwölf farbigen bergbaulichen Motiven;

eine Neuauflage der „Trachten der Berg- und Hüttenleute im Königreich Sachsen" nach den 26 Originalstichen von G. E. Rost aus dem Jahre 1831;

eine handkolorierte Neuauflage des nur noch in wenigen Originalen vorliegenden Trachtenwerks „Abbildung und Beschreibung derer sämtlichen Bergwerks- und Schmelzhütten-Beamten und Bedienten nach ihrem gewöhnlichen Rang und Ordnung im behörigen Berg- und Hüttenhabit" von Christoph Weigel aus dem Jahre 1721;

eine Edition des Schwazer Bergbuchs, einer Handschrift aus dem Jahre 1556, die nur in sieben Exemplaren überliefert ist;

eine handkolorierte Erstausgabe des sogenannten Freiberger Frieses mit der Darstellung des Berghäuerzuges 1719 im Plauenschen Grund bei Dresden.

Als eines der schönsten Ergebnisse unserer Arbeit aber dürfen wir das 1958 zum hundertjährigen Bestehen des Vereins für die bergbaulichen Interessen vom Unternehmensverband Ruhrbergbau und vom Steinkohlenbergbauverein verlegte Werk „Der Bergbau in der Kunst" bezeichnen. Es ist die bisher umfassendste internationale Sammlung und Interpretation künstlerischer Darstellungen bergbaulicher Motive und gilt mit seinen über 400 Abbildungen als eine literarische Kostbarkeit.

Beratung in allen Fragen bergmännischer Wohnkultur

Eine außerordentlich segensreiche Tätigkeit entfaltete die Vereinigung, als sie 1950 erstmals daranging, sich eingehend mit der Frage der bergmännischen Wohnkultur auseinanderzusetzen, die mit der verstärkten Bautätigkeit immer brennender wurde. Wir konnten uns der Aufgabe, mitzuhelfen bei der Formung eines kultivierten Lebensstils der Bergleute, um so mehr annehmen, als wir frei von jeder Bindung an bestimmte Interessengruppen der Möbelindustrie und des Möbelhandels nur sachliche Gesichtspunkte zu berücksichtigen brauchten. Wie notwendig eine solche unabhängige Wohnberatung war, bewies bereits der Erfolg der ersten Ausstellung im Sommer 1950 unter dem Leitwort „Die Bergmannswohnung in Geschichte und Gegenwart". Nicht nur die beachtliche Zahl von 27 000 Besuchern, sondern vor allem die Tatsache, daß damit ein Problem von größter Dringlichkeit in die Öffentlichkeit getragen und

„Bergleute malen, zeichnen, modellieren" hieß die erste große Ausstellung der Vereinigung im Sommer 1949. 199 bergmännische Laienkünstler mit 478 Arbeiten beteiligten sich daran. Im Bergbau-Museum und auf verschiedenen Schachtanlagen des Ruhrgebiets hat die Vereinigung insgesamt 13 Laienkunstausstellungen, vier Ausstellungen mit Arbeiten aus Kinderhand und vier Ausstellungen mit Werken bildender Künstler durchgeführt.

diskutiert wurde, war entscheidend für die Weiterarbeit auf diesem Gebiet.

Mit insgesamt 30 Mustermöblierungen im Bergbau-Museum, auf Zechen, in neuerbauten Siedlungen und im Rahmen großer Gemeinschaftsausstellungen hat die Vereinigung im Raume zwischen Duisburg und Unna, Recklinghausen und Essen auf etwa 350 000 Besucher im Sinne neuzeitlicher Wohnkultur eingewirkt. Diese überaus wertvolle Tätigkeit fand 1955 mit einer großzügigen Schau in Verbindung mit einer neuartigen Wohnberatung, die weit über das Bundesgebiet hinaus beachtet wurde, ihren vorläufigen Abschluß, weil wir meinen, daß sich der Gedanke zeitgemäßer Wohnungsgestaltung inzwischen durchgesetzt hat. Eine 1957 durchgeführte Ausstellung mit Töpfereien, Keramiken und Handwebereien aus verschiedenen deutschen Landschaften diente weniger der Lenkung der elementaren Wohnbedürfnisse. Sinn dieser Lehrschau war es vielmehr, das Gefühl der Besucher für die Schönheit der einfachen und klaren Form zu schärfen und so dazu beizutragen, daß der Kitsch erkannt und aus den Wohnungen verbannt wird. Es darf uns mit einiger Genugtuung erfüllen, daß gerade dieser Teil unserer vielseitigen Arbeit von den zuständigen Ministerien bei der Landesregierung und bei der Bundesregierung mit größter Aufmerksamkeit verfolgt worden ist.

Enger Kontakt mit Forschung und Wissenschaft

Sind Ausstellungen, Buchveröffentlichungen und die vorliegenden 53 Hefte unseres „Anschnitt" sichtbare Ergebnisse unserer Arbeit, so gibt es eine Reihe Aufgaben, die nach außen kaum in Erscheinung treten, für unsere Bestrebungen aber von großer Bedeutung sind. Dazu gehören unter anderem:

Ausgrabungen am Isteiner Klotz bei Kleinkems im Schwarzwald und im Mechernicher Bergbaugebiet;

Untersuchungen frühgeschichtlicher Bergbaue in Südfrankreich und Belgien;

Bergwerksdirektor Bergassessor Dr.-Ing. Fritz Lange — seit 1955 Vorsitzer des Beirats — und Bergwerksdirektor Bergassessor Siegfried Maiweg — seit 1955 Schatzmeister — vor der Jahreshauptversammlung 1958

Mitarbeit an der Neuen Deutschen Biographie, einem zwölfbändigen Werk, für das wir bisher 250 bedeutende Persönlichkeiten des Bergbaus namhaft gemacht haben und zum Teil die Unterlagen zusammenstellten;

Vortragsveranstaltungen im In- und Ausland (bisher 22);

Veröffentlichung von Aufsätzen in Zeitungen und Zeitschriften;

Bereitstellung und Prüfung von Text- und Bildmaterial für Werkzeitungen, Zeitschriften und Bücher;

Teilnahme an Veranstaltungen des Bergbaus im In- und Ausland;

Unterstützung bei der Vorbereitung bergmännischer Feiern in Bergberufsschulen, Lehrlingsheimen, Vereinen und auf Schachtanlagen;

Prüfung und Beurteilung eingehender Manuskripte.

Die Lösung so vielfältiger Aufgaben ist nur möglich, weil die Vereinigung mit Forschern und Wissenschaftlern, Künstlern und Schriftstellern, Organisationen und Institutionen und vor allem mit dem Bergbau selbst ständig engen Kontakt hält. Über Deutschland hinaus bestehen Verbindungen mit 54 Persönlichkeiten in 27 Ländern der Erde! Der Umfang der behandelten Probleme läßt sich nur andeuten: er reicht von der Frühgeschichte des Bergbaus bis zu kulturellen und sozialen Fragen des Bergmannsstandes in heutiger Zeit.

Voller Zuversicht in das zweite Jahrzehnt

Dieser Rückblick auf die Entwicklung der Vereinigung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß es auch Zeiten gegeben hat, die die Fortführung der Arbeit in Frage stellten. Erhebliche Schwierigkeiten entstanden vor allem, als die Deutsche Kohlenbergbauleitung Mitte 1953 ihre Tätigkeit einstellte und damit der von dieser Seite gewährte finanzielle Zuschuß ausfiel. Nur der Tatkraft und der unerschütterlichen Zuversicht einiger weniger Persönlichkeiten des Ruhrbergbaus ist es zu danken, daß die damalige Lage gemeistert werden konnte. Mit dem Hinweis auf die erreichten Erfolge konnten einige Zechengesellschaften zu einer Erhöhung ihres Mitgliedsbeitrages veranlaßt werden und gaben damit ein Beispiel, dem bald andere Gesellschaften folgten. Weitere Mittel wurden durch eine intensive Werbung neuer Mitglieder aufgebracht. Die Westfälische Berggewerkschaftskasse, die Wirtschaftsvereinigung Bergbau und die Stadt Bochum erhöhten ihre Zuschüsse und trugen damit zur Fortführung der Arbeit bei, deren Wert auch das Land Nordrhein-Westfalen und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe durch die Bewilligung von Zuschüssen würdigten.

So kann unsere seit 1950 als gemeinnützig anerkannte Vereinigung voller Zuversicht in das zweite Jahrzehnt ihres Wirkens eintreten. Getragen von dem Vertrauen ihrer Mitglieder, wird sie die Lösung neuer Aufgaben in Angriff nehmen, ohne die Richtung des eingeschlagenen Weges zu ändern, die der Erste Vorsitzende des Vorstandes vor Jahren aufzeigte:

„Die Freunde bergmännischer Kultur sind entschlossen, ihre ebenso alte wie einflußstarke Standeskultur bewußt zu repräsentieren. Denn diese kann und soll durchaus nicht von einer vergleichsweise kleinen Zahl kunstliebender Menschen vertreten werden. Ihr Träger ist vielmehr immer der unter Tage arbeitende Bergmann selbst. Er steht der Natur, steht der Erde und ihren guten und bösen Gewalten, ja er steht Gott als seinem Obersten Bergherrn unmittelbarer gegenüber als irgendein anderer Schaffender. Nur so ist die bergmännische Lebensform, ist das, was man unter Kultur versteht, erklärbar.

Eine Vereinigung von Freunden bergmännischer Kultur kann also eine solche Kultur nicht von sich aus tragen oder gar schaffen. Wohl aber kann sie unermüdlich zur Besinnung aufrufen und das Bewußtsein einer eigenständigen Kultur, die gleichzeitig ein Standesbewußtsein ist, stärken. Es wäre unangebracht, in diesem Zusammenhang von Zwecken zu reden. Nicht um Zwecke und Ziele geht es, sondern um Sinnerfüllung und Aufgabe."

VORSTAND UND BEIRAT DER VEREINIGUNG VON 1947 BIS 1958

Erster Vorsitzender	Museumsdirektor Dr.-Ing. Winkelmann	von 1947 bis 1958
Stellv. Vorsitzender	Bergassessor Wüster	von 1947 bis 1954
Schriftführer	Dr. Berger	von 1947 bis 1949
	Berghauptmann Dr.-Ing. Funder	von 1949 bis 1958
Schatzmeister	Oberstadtdirektor Dr. Schmidt	von 1947 bis 1955
	Bergwerksdirektor Bergassessor Maiweg	von 1955 bis 1958
Beirat	Oberbürgermeister Martmöller	von 1947 bis 1953
	Bergwerksdirektor Bergassessor Dr.-Ing. Lange	von 1947 bis 1958
	Generaldirektor Bergassessor Dr.-Ing. E. h. Kost	von 1947 bis 1958
	Senator August Schmidt	von 1947 bis 1958
	Bergwerksdirektor Bergassessor Dr.-Ing. Haack	von 1947 bis 1958
	Bergwerksdirektor Prof. Dr. Dr. E. h. Oberste-Brink	von 1947 bis 1958
	Direktor Große-Perdekamp	von 1947 bis 1953
	Oberstadtdirektor Hansmann	von 1947 bis 1955
	Arbeitsdirektor Geldmacher	von 1947 bis 1955
	Oberstadtdirektor Dr. Rosendahl	von 1947 bis 1951
	Berghauptmann Nolte	von 1947 bis 1951
	Oberstadtdirektor Dr. Zimmermann	von 1947 bis 1950
	Oberbergamtsdirektor August Funke	von 1947 bis 1951
	Innenminister Biernat	von 1951 bis 1955
	Oberstadtdirektor Hülsmann	von 1951 bis 1955
	Landeshauptmann Dr. h. c. Salzmann	von 1951 bis 1955
	Dr. Sogemeier	von 1951 bis 1955
	Bergwerksdirektor Bergassessor Maiweg	von 1951 bis 1955
	Erster Bergrat Lieber	von 1951 bis 1956
	I. Vorsitzender der I. G. Bergbau Imig	von 1955 bis 1956
	Oberstadtdirektor Dr. Greinert	von 1951 bis 1958
	Arbeitsminister a. D. Platte	von 1951 bis 1958
	Oberstadtdirektor Dr. Petschelt	von 1952 bis 1958
	Berghauptmann Schwake	von 1951 bis 1958
	Oberstadtdirektor Dr. Schmidt	von 1955 bis 1958
	Generaldirektor Bergassessor Burckhardt	von 1955 bis 1958
	Bergwerksdirektor Bergrat Dr.-Ing. Dünbier	von 1955 bis 1958
	Bergwerksdirektor Dr.-Ing. Ende	von 1955 bis 1958
	Bergwerksdirektor Bergassessor Florin	von 1955 bis 1958
	Bergwerksdirektor Bergrat Dr.-Ing. E. h. Hast	von 1955 bis 1958
	Generaldirektor Dr.-Ing. E. h. Hellberg	von 1955 bis 1958
	Ministerialdirigent Dr.-Ing. Heller	von 1955 bis 1958
	Berghauptmann Dr.-Ing. von Hülsen	von 1955 bis 1958